

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einleitung	1

1. Teil

Internationales Konzept zur Sicherung des Menschenrechts auf Wasser durch nachhaltige Wasserdienstleistungen

A. Die natürliche Ressource Wasser und die globale Wasserkrise	5
I. Das Spektrum der globalen Wasserkrise	6
1. Funktion des Wassers im Naturhaushalt	11
a. Physikalisch-chemische Eigenschaften und ihre Bedeutung	11
b. Lebensgrundlage und Lebensraum	13
c. Erscheinungsformen in der Natur	14
2. Globales Wasservorkommen und Nutzung im internationalen Vergleich	15
a. Hydrologischer Kreislauf	15
b. Globaler Niederschlag und seine Verteilung	16
c. Wasserverfügbarkeit, Wasserknappheit und Wassermangel	17
d. Globale Wassernutzung	18
aa. Landwirtschaft	18
bb. Industrielle Produktion und Energieerzeugung	20
cc. Öffentliche Wasserversorgung	20
3. Hydrographische Auswirkungen der globalen Klimaänderung	21
a. Intensivierung des Wasserkreislaufs durch Klimawandel	22
b. Globale Klimaänderung und hydrologische Extreme	23
4. Wasserwirtschaftliche Gegebenheiten in Europa und in Deutschland	25

a. Europa	25
b. Deutschland	27
5. Wasser als existentielles und soziales Gut	32
a. Nahrungsmittel	33
b. Gesundheit und Hygiene	34
6. Zwischenergebnis	36
II. Internationale Strategien zur Krisenbewältigung	37
1. Liberalisierung und Privatisierung als Konzept der wasserwirtschaftlichen Entwicklungshilfe	37
a. Paradigmenwechsel – Internationaler Privatisierungstrend	38
aa. Typisierung internationaler Privatisierungs- und Kooperationsmodelle	41
bb. Transnationale Wirtschaftsakteure	43
b. Kommerzialisierung des öffentlichen Gutes Wasser	46
c. Privatisierungsempirie	50
aa. Fehlschlag der wasserwirtschaftlichen Privatisierungsstrategie ..	51
bb. Erfolgsfaktor „Demokratische Einflussnahme durch kommunale Partizipation“	60
2. Fixierung des Menschenrechts auf Wasser und des Nachhaltigkeitsgrundsatzes	61
a. UN-Weltwasserkonferenz 1977 in Mar del Plata	64
b. Weltkonferenz 1990 in Neu Delhi	65
c. Internationale Konferenz zu Wasser und Umwelt 1992 – „Dublin Principles“	67
d. UN-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro	68
aa. Nachhaltigkeitsgrundsatz	68
bb. Rio-Deklaration und Agenda 21	70
cc. Kapitel 18 der Agenda 21	71
dd. Institutionalisierung von Public Private Partnerships in der globalen Wasserpolitik	74
ee. Maßgebliche UN-Einrichtungen	76
e. Erstes Weltwasserforum 1997 in Marrakesch	80
f. Zweites Weltwasserforum 2000 in Den Haag	82
g. UN-Millenniumsgipfel 2000 in New York	83
h. Internationale Süßwasserkonferenz 2001 in Bonn	84
i. UN-Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg .	85
j. Drittes, viertes und fünftes Weltwasserforum in Kyoto 2003, Mexiko City 2006 und Istanbul 2009	89
3. Zwischenergebnis	91

B. Völkerrechtliche Vorgaben für den Wassersektor	91
I. Umweltvölkerrecht	91
1. Gewohnheitsrechtliche und besondere Grundsätze	95
a. Equitable utilization	95
b. No significant harm-Prinzip und Vermeidungsgrundsatz	95
c. Vorsorgeprinzip	96
d. Grundsatz der Nachhaltigen Entwicklung	99
aa. Zur Frage der völkergewohnheitsrechtlichen Anerkennung ...	100
bb. Zur Frage des Nachhaltigkeitskonzepts	106
(1) Starkes – schwaches – vermittelndes Nachhaltigkeitskonzept ..	107
(a) Schwache Nachhaltigkeit	108
(b) Starke und vermittelnde Nachhaltigkeit	110
(2) Nachhaltigkeitskonzept und Drei-Säulen-Modell	112
(a) Europäische Union	113
(b) Bundesrepublik Deutschland	116
cc. Zur Frage des Rechtsprinzips	121
dd. Resumee	125
e. Grundsatz der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung	131
f. Verbot grenzüberschreitender Umweltbeeinträchtigungen	132
g. Kooperationspflichten	132
h. Konzept des Gemeinsamen Erbes der Menschheit	133
2. Völkervertragsrecht zum internationalen Gewässerschutz	133
a. Internationale Wasserläufe	134
aa. UN-Konvention über das Recht der nicht die Schifffahrt betreffenden Nutzung internationaler Wasserläufe 1997	135
bb. ECE-Konvention zum Schutz und zur Nutzung grenzüberschreitender Wasserläufe und internationaler Seen 1992/1996 i.V.m. dem Zusatzprotokoll 1999/2005	137
cc. Sonstige Übereinkommen	139
b. Grundwasserschutz	140
c. Meeresumweltschutz	140
d. Schutz lebender Meeresressourcen	142
3. Zwischenergebnis	143
II. Schutz der Menschenrechte – Das Menschenrecht auf Wasser	145
1. Menschenrechte als wesentlicher Bestandteil des Völkerrechts	147
2. Herleitung des Menschenrechts auf Wasser	150
a. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948	153
b. Die Menschenrechtspakte von 1966	156
aa. Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte ...	158
bb. Internationaler Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte i.V.m. dem General Comment No. 15 ..	161

(1) Art. 11 und Art. 12 UN-Sozialpakt	163
(2) Normativer Gehalt des Rechts auf Wasser	168
(a) Angemessenheit	169
(aa) Verfügbarkeit	170
(bb) Qualität	171
(cc) Zugänglichkeit	171
(b) Nichtdiskriminierung und Gleichberechtigung	172
(3) Verpflichtungen der Vertragsstaaten	174
(a) Besondere Staatenpflichten	176
(b) Internationale Verpflichtungen	179
(c) Kernverpflichtungen	182
(4) Rechtsverletzungen	183
(5) Umsetzung auf nationaler Ebene	186
(a) Gesetzgebung, Strategien und Politiken	186
(b) Indikatoren und Bewertungssysteme	189
(c) Rechtsschutz und Haftung	190
(6) Verpflichtungen nichtstaatlicher Akteure	192
(7) Unmittelbare Wirkung und Justitiabilität	193
c. CEDAW und UN-Kinderrechtskonvention	197
d. Europäische Menschenrechtskonvention und Europäische Sozialcharta	198
3. Rechtspolitische Entwicklungen auf UN-Ebene	203
a. Internationale Dekade „Water for Life“ 2005–2015	203
b. Commission on Sustainable Development – „Watercluster“ 2004–2005	205
c. Untersuchung des UN-Sonderberichterstatter El Hadji Guissé 2004	208
aa. Bestandsaufnahme zur Anerkennung des „Rechts auf Wasser“ ..	210
bb. Rechtsanalyse	212
cc. Internationaler Verfassungsvergleich zum „Recht auf Wasser“ ..	214
dd. Internationaler Rechtsprechungsvergleich zum „Recht auf Wasser“	215
ee. Internationaler Implementierungsvergleich zum „Recht auf Wasser“	216
ff. Kritik an der bisherigen Privatisierungsentwicklung	218
4. Zwischenergebnis	220
III. Welthandelsrecht und globaler Dienstleistungshandel – WTO/GATS	225
1. Entwicklung des modernen WTO-Rechts	226
2. EU-Mitgliedstaaten und Gemeinschaft/Union in der WTO ..	227
a. Außenhandelskompetenzen vor Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon 2009	228
b. Außenhandelskompetenzen nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon 2009	231

3. Zusammenspiel von WTO-Recht, EU-Recht und nationalem Recht	235
a. Geltung von Völkerrechtsübereinkommen im Gemeinschaftsrecht	236
b. Grundsätzlich keine unmittelbare Geltung des WTO-Rechts	239
c. Zur Bedeutung von DSB-Entscheidungen für die unmittelbare Geltung	240
4. Vorgaben des GATS zur Liberalisierung des Dienstleistungshandels	241
a. Allgemeine Liberalisierungspflichten	242
b. Spezifische Verpflichtungen	243
5. GATS-Umweltdienstleistungen und öffentlicher Wassersektor	245
a. Hoheitsklausel	245
b. Kommunale Dienstleistungsmonopole	247
c. Innerstaatliche Regelungen und Ausnahmeregelungen	247
d. Multilaterale Umweltabkommen	249
6. GATS-Verhandlungen	250
a. Die unabgeschlossene Doha-Runde	251
b. Entparlamentarisierung und Entdemokratisierung	255
7. GPA – Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen	258
8. Zwischenergebnis	260
IV. Internationales Verfassungsrecht und transnationale Verantwortung	264
1. Konstitutionalisierung des Völkerrechts	265
2. Zur Bedeutung des Organisationsrechts	269
3. Materielle Wertordnung und internationales Gemeinwohl	272
a. Daseinsvorsorge und Menschenrechte	279
b. Umweltschutz und Menschenrechte	280
c. Umweltschutz und Common Heritage of Mankind	287
d. GATS, Menschenrechte und Umweltvölkerrecht	289
4. Internationale Verantwortungsgemeinschaft	297
a. Verantwortungsverschränkung aufgrund des Subsidiaritätsgrundsatzes	299
b. Staatenverantwortung und Zivilgesellschaft	301
5. Zwischenergebnis	304

2. Teil

Sicherungen des Menschenrechts auf Wasser
durch nationales und europäisches Verfassungsrecht

C. Verfassungsaufgaben des postnationalen Gewährleistungsstaats	307
I. Konnexität staatlicher Leitbilder und Staatsaufgaben	310
1. Staatszwecke von der Antike bis zum 16. Jahrhundert	310
2. Staatszwecke in den Naturrechtslehren des 17. Jahrhunderts ..	311
3. Vernunftrecht und Staatsdenken im 18. Jahrhundert	314
4. Staatsziele und Staatsaufgaben im 19. Jahrhundert	321
5. Staatsziele und -aufgaben Anfang des 20. Jahrhunderts	327
6. Leitbilder und Aufgaben des modernen deutschen Verfassungsstaats nach 1945	332
a. Internes Leitbild im Wandel: „Gewährleistungsstaat“	337
aa. Stand der Entwicklung	339
bb. Vorläufige Leitbildfixierung durch Kernelemente	341
b. Externes Leitbild „postnationaler Verfassungsstaat“	344
c. Leitbildergänzung „postnationaler Gewährleistungsstaat“	348
II. Typologie gemeinwohlbezogener Aufgaben	353
1. Öffentliche Aufgaben als Oberbegriff	353
2. Staatsaufgaben – Verfassungsaufgaben – Verwaltungsaufgaben	356
3. Staatliche Aufgaben im engeren und im weiteren Sinn	359
4. Konkretisierung von Staatsaufgaben im offenen Verfassungsstaat	362
a. Methodische Vorbemerkung	365
b. Ablehnung verfassungsexterner Staatsaufgaben	368
c. Staatsaufgabenherleitung durch Verfassungsinterpretation	372
d. Zielvorgabe „Gemeinwohl der internationalen Gemeinschaft“	375
III. Privatisierung und Kooperation im Gewährleistungskontext	377
1. Privatisierung	378
a. Privatisierungsdiskurs	379
b. Privatisierung als Rechtsbegriff	381
2. Kooperation – „Public Private Partnership“	388
a. „Public Private Partnership“ als Rechtsbegriff „in Progress“	388
b. Grundmodelle	389
c. Staatliche Ergebnisverantwortung vs. „Mixtum compositum“	392
aa. Staatsaufgaben- bzw. Privatisierungsperspektive	393
bb. Gewährleistungsperspektive	396
d. Notwendigkeit eines „Verwaltungskooperationsrechts“	402

3. Liberalisierung und Deregulierung	404
4. Ökonomisierung und Kommerzialisierung	407
IV. Staatlicher Aufgabenkomplex „nachhaltige Wasserwirtschaft“	410
1. Verfassungs-, gemeinschafts- und völkerrechtliche Direktiven im Überblick	411
2. Vorgaben der formellen Verfassung	413
a. Untauglichkeit formaler Kriterien in der Wasserwirtschaft	414
b. Funktionaler Ansatz des Bundesverfassungsgerichts und Europäischen Gerichtshofs	415
c. Kompetenzregelungen	417
3. Vorgaben der materiellen Verfassung	419
a. Grundrechtliche Schutzpflichten i.V.m. dem Unterlassverbot	422
b. Sozialstaatsprinzip, Demokratieprinzip und Rechtsstaatsprinzip ...	428
c. Umweltschutzprinzip	439
d. Kommunale Selbstverwaltungsgarantie und Demokratieprinzip ...	445
aa. Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung	447
bb. Entwicklung der kommunalen Daseinsvorsorge	449
cc. Daseinsvorsorgekonzept „Öffentliche Gesundheitspflege“ im 19. Jahrhundert	453
dd. Wasserrechtliche Entwicklungen im 20. Jahrhundert	459
ee. Daseinsvorsorgekonzept „vorsorgende Umweltdienst- leistungen“ im 20. Jahrhundert	463
ff. Exempli Causa: Vorbildfunktion der Freien und Hansestadt Hamburg	466
(1) Gewässerverschmutzung und Gesundheitsgefahren im 17. und 18. Jahrhundert	467
(2) Brandkatastrophe 1842 – Kommunalisierung der Infrastrukturverantwortung	470
(3) Cholera-Epidemie 1892 – Übergang zur vorsorgenden Verantwortung	471
(4) Etablierung des Leitbilds „vorsorgende Grundwasser- nutzung“ im 20. Jahrhundert	473
V. Staatliche Leistungssicherungsverantwortung und Privatisierungsgrenzen	474
1. Kommunale Selbstverwaltungsgarantie und Demokratiegebot	474
a. Kein genereller Aufgabenvorbehalt „Daseinsvorsorge“	476
b. Wasserdienstleistungen als kommunale Kernbereichsaufgaben	477
c. Wasserdienstleistungen und Randbereich kommunaler Aufgaben ..	481
aa. Effektivität der Aufgabenerfüllung	482
bb. Staatliche Schutzpflichten, Art. 20 a GG und Untermaßverbot	488
d. Wasserbezogene Daseinsvorsorgeleistungen in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	490

2. Funktionsvorbehalt gem. Art. 33 Abs. 4 GG	499
3. Grundrechtlich und umweltstaatlich verankerte „Staatsaufgabe Risikovorsorge“	504
a. Risikovorsorge und Risikosteuerung	507
b. Nachhaltig-soziales Privatisierungsfolgenrecht	511
c. Rationale Risikovermeidung	514
4. Notwendige Staatsaufgaben i.S.v. „öffentlichen Gütern im rechtlichen Sinn“	516
5. Schranken der Integrationsermächtigung gem. Art. 23 Abs. 1 GG	520
a. Absolute Integrationsschranke Art. 79 Abs. 3 GG und Art. 23 Abs. 1 S. 3 GG	521
b. Materielle Grenzen gem. Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG	522
c. Kollision zwischen Art. 23 Abs. 1 S. 1 GG und Art. 5 Abs. 1, Abs. 3 EU	530
d. Zwischenergebnis	536
6. Zulässigkeit wirtschaftlicher Betätigung der öffentlichen Hand	537
7. Gemeinwohloptimale Aufgabenerfüllung	543
a. Interessenoptimierung	544
b. Effektivität und Effizienz	546
c. Keine verfassungsrechtliche Privatisierungsfrist	548
 D. Verfassungsaufgaben der Europäischen Union	 561
I. Europäische Verfassungsordnung	561
1. Demokratisches „Zwei-Ebenen-Modell“	563
2. Duales Konzept des europäischen und postnationalen Gemeinwohls	570
3. Kompetenzspektrum für Umweltdienstleistungen	573
a. Ausschließliche Kompetenzen	573
b. Geteilte Kompetenzen	577
c. Kumulative, ergänzende, unterstützende und subsidiäre Kompetenzen	581
4. Subsidiaritätsprinzip	584
a. Effektive Aufgabenerfüllung	587
b. Aufgabenteilung	593
5. Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	595
6. Zwischenergebnis	596
II. Unterschiedliche Kompetenzen – Gemeinsame Verantwortung ..	597
1. Kompetenzrahmen für wasserwirtschaftliche Umweltdienstleistungen	597

a. Umweltkompetenzen	597
b. Dienstleistungs-, Wettbewerbs-, Harmonisierungs- kompetenzen i.V.m. Art. 11 VAEU	600
c. Außenhandelskompetenzen	604
2. Materielles Aufgabenprogramm	604
a. Werte und Ziele der Union	604
b. Umweltschutz	606
aa. Prinzipien der Vorsorge und Vorbeugung	609
bb. Nachhaltigkeitsgrundsatz	612
cc. Umweltschutz-Querschnittsklausel	615
c. Verbraucherschutz	616
d. Daseinsvorsorge, Wettbewerb und Binnenmarkt	617
aa. Ordnungstraditionen in der EU	618
bb. Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse	620
cc. Gemeinsame Aufgabenzuweisung, Art. 14 VAEU	623
dd. Daseinsvorsorgekonzepte	625
(1) Daseinsvorsorge durch Wettbewerb	625
(2) Daseinsvorsorge durch Wettbewerbsregulierung – Universaldienste	630
(3) Daseinsvorsorge durch Wettbewerbsbegrenzung und -ausschaltung	637
(4) Daseinsvorsorgelasten und staatliche Ausgleichsleistungen	639
ee. Daseinsvorsorge im Binnenmarkt	641
(1) Binnenmarktstrategie 2003–2006	641
(2) Entwurf einer Rahmenrichtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt	643
(3) Konzept des nachhaltigen Binnenmarkts	646
e. Gemeinsame Handelspolitik auf internationaler Ebene, Art. 207, Art. 218 VAEU	647
f. Soziale Grundrechte und Schutzpflichten	647
3. Konzept der komplementären Verantwortung	652
III. Wasserwirtschaftliche Daseinsvorsorgemodelle ausgewählter EU-Staaten	657
1. Großbritannien	657
a. Privatisierungsmodell England und Wales	658
b. Regulierung der privaten Wasserdienstleistungen	662
c. Wirtschaftliche Entwicklung – Trend zu Rückübertragungen	665
d. Privatisierungsfolgen	667
2. Frankreich	670
a. Rechtlicher Rahmen und service public im funktionalen Sinn	671
b. Verwaltungsorganisation und Partizipation der Öffentlichkeit	676
c. Leistungsqualität	678
d. Reformbedarf	680
3. Niederlande	681

a. Rechtlicher und ordnungspolitischer Rahmen	681
b. Partizipation	683
c. Leistungsqualität	684
d. Reform 2004: Gesetzliches Privatisierungsverbot	685
4. Flandern/Belgien	686

3. Teil

Die kommunale Wasserwirtschaft in Deutschland – Ein Daseinsvorsorgemodell zur Sicherung des Menschenrechts auf Wasser

E. Aufgabenkomplex, Regelungskontext und Struktur des öffentlichen Wassersektors	689
I. Zum Aufgabenkomplex der Wasserwirtschaft	690
1. Begriff der Wasserwirtschaft	691
2. Staatlicher Bewirtschaftungsauftrag zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung	692
a. Wassermengenbewirtschaftung	694
b. Wassergütebewirtschaftung	695
3. Gemeinwohlorientierte Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Überblick	701
a. Öffentliche Wasserversorgung	702
aa. Qualität und Qualitätsanforderungen	702
bb. Anschlussgrad und Wasserabgabe	704
b. Industrielle und private Eigenwasserversorgung	705
c. Öffentliche Abwasserbeseitigung	706
d. Öffentliche Notwasserversorgung	707
4. Leitbild der nachhaltigen Wasserwirtschaft	708
5. Leitbild der nachhaltigen Wasser- und Sanitärversorgung	714
6. Wasserwirtschaftliches Infrastrukturnetz als „natürliches Monopol“	716
II. Wasserwirtschaftsrechtlicher Regelungskontext	719
1. Vorgaben des Rechts der Europäischen Union	720
a. EU-Wasserrahmenrichtlinie	721
aa. Integriertes Gewässermanagement	722
bb. Schutz der Oberflächengewässer	723
cc. Grundwasserschutz	724
dd. Sozioökonomische Aspekte	724

(1) Kostendeckungsprinzip	725
(2) Maßnahmenprogramme	729
ee. Partizipation	730
b. EG-Richtlinie 2008/105/EG über Umweltqualitätsnormen	732
c. EG-Grundwasserrichtlinie 2006/118/EG	733
d. EG-Gewässerschutzrichtlinie 2006/11/EG	733
e. EG-Trinkwasserrichtlinie	734
f. EG-Nitratrichtlinie	735
g. EG-Pestizidrichtlinie	736
h. EG-Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser	737
i. IVU-Richtlinie	739
2. Nationales Wasserwirtschaftsrecht	740
a. Verfassungsrechtlicher Rahmen	740
b. Wasserhaushaltsrecht	741
aa. Entwicklung zum vorsorgend-nachhaltigen Wasserwirtschaftsrecht	742
bb. Bewirtschaftungsordnung des WHG	744
cc. Grundsätze der ökologisch-nachhaltigen Gewässerbewirtschaftung	745
dd. Grundsatz der ortsnahen Wasserversorgung	747
ee. Abwasserbeseitigung	750
c. Hygienerechtliche Regelungen der öffentlichen Wasserversorgung	754
aa. Begriff der öffentlichen Wasserversorgung	755
bb. Qualitätsvorgaben der Trinkwasserverordnung	756
cc. Wasserwirtschaftliche Überschneidungen	758
d. Freiwilliger Ressourcenschutz der öffentlichen Hand i.V.m. dem „Multi-Barrieren-System“	759
e. Flankierende ökonomische Steuerungsinstrumente	760
aa. Abwasserabgabengesetz	760
bb. Landesrechtliche Wasserentnahmeentgelte	761
3. Vertikale Zuständigkeitszuordnung	761
III. Kommunalwirtschaftsrechtlicher und flankierender Regelungskontext	762
1. Verfassungs-, EU-, WTO-rechtlicher Rahmen	762
2. Trennung zwischen Abwasserentsorgung und Wasserversorgung	765
a. Zuständigkeiten	765
b. Kommunale Wasserdienstleistungen zwischen wirtschaftlicher und nichtwirtschaftlicher Betätigung	765
3. Abwasserentsorgung	766
a. Kommunale Pflichtaufgabe	767
b. Kommunale Gestaltungsfreiheit der Aufgabenerfüllung	771

aa. Kommunales Satzungsrecht: Anschluss- und Benutzungszwang	772
bb. Organisationsformen und Struktur	775
(1) Aktuelle Organisationsstrukturen im Überblick	777
(2) Öffentlich-rechtliche Organisations- und Kooperationsformen	778
(3) Privatrechtliche Organisations- und Kooperationsformen ..	782
(a) Formelle Privatisierung	782
(b) Funktionale Privatisierung	783
(c) Optionale materielle Privatisierung	788
(aa) Sächsisches Wassergesetz	792
(bb) Baden-Württembergisches Wassergesetz	793
(cc) Fazit	795
(4) Sondertypus „Berliner Holding Modell“: Teilprivatisierte AöR	796
(a) Regulierungspaket: Gesetzliche und privatautonome Rechtsetzung	798
(b) Verfassungsrechtliche Fragen	803
(aa) Rechtfertigungsbedürftigkeit der gemischtwirtschaftlichen AöR	803
(bb) Demokratiegebot	807
(cc) Grenzen der Ökonomisierung	814
(c) Verfassungsrechtliche Grenzen	822
(aa) Rechtsstaatsgebot	825
(bb) Demokratiegebot	828
(d) Governance-Perspektive	829
(e) Partizipatorische Demokratie als Korrektiv	831
4. Wasserversorgung	833
a. Freiwillige und pflichtige Selbstverwaltungsaufgaben in staatlicher Letztverantwortung	834
b. Kommunale Gestaltungsfreiheit der Aufgabenerfüllung	835
aa. Kommunales Satzungsrecht: Anschluss- und Benutzungszwang	835
bb. Organisations- und Kooperationsformen	836
(1) Aktuelle Organisationsstrukturen im Überblick	836
(2) Öffentlich-rechtliche Organisationsformen	837
(3) Privatrechtliche Organisations- und Kooperationsformen	838
(a) Formell privatisierte Unternehmen	837
(b) Funktionale Privatisierung	839
(c) Optionale materielle Privatisierung	840
5. Monopolstruktur aufgrund des Kommunalrechts und des Wettbewerbsrechts	842
a. Kartellrechtlicher Ausnahmebereich Wasserversorgung	842
b. Kommunalrechtlicher Anschluss- und Benutzungszwang	845

6. Verbraucherschutz – Menschenrechtskonforme Auslegung der AVBWasserV	846
7. Finanzierung der Wasserdienstleistungen und Preisaufsicht	847
8. Steuerrechtliche Rahmenbedingungen	850
a. Abwasserentsorgung	850
b. Wasserversorgung	852
c. Zusammenführung der Teilspektoren „Wasser“ und „Abwasser“ ...	853
9. Europarechtskonformität der wasserwirtschaftlichen Daseinsvorsorge	854
IV. Der deutsche Wassersektor im Umbruch	863
1. Privatisierungsmotive und -argumente	865
a. Investitionsbedarf	865
b. Wasserpreise	867
c. Internationaler Wettbewerb	868
2. Rechtspolitischer Privatisierungs- und Liberalisierungs- diskurs	869
3. Wettbewerbsoptionen in der Wasserwirtschaft	873
a. Wettbewerb im Markt	874
b. Wettbewerb um den Markt	877
c. Vergleichender Wettbewerb – Nachhaltiges Benchmarking in der Wasserwirtschaft	882
4. Zum Argument „internationale Wettbewerbsfähigkeit“	885
5. Kommunale Restverantwortung	887
6. Demokratisierung der wasserwirtschaftlichen Daseinsvorsorge	889
Zusammenfassung und Ausblick	893
Literaturverzeichnis	911
Sachverzeichnis	969